

Apotheken auf dem Land haben's schwer

Foto Stratenschulte

Von Birgitt von Thülen

BURHAVE/WESERMARSCH. „Gerade in einer Zeit, in der viele Arztpraxen auf dem Land keinen Nachfolger finden, führt der erste Gang bei kleineren Beschwerden zum Apotheker. Er kann ein wenig die Folgen des Ärztemangels mindern“, ist Astrid Grotelüschen überzeugt. Umso schlimmer sei es, wenn immer mehr Landapotheken aufgeben. Gestern informierte sich die CDU-Bundestagsabgeordnete in Burhave über die Lage der Apotheker im ländlichen Raum.

Gemeinsam mit der Gemeindeverbandsvorsitzenden Sabine Gigerl sprach Apothekerin Britta Friedrich über die Herausforderungen für Pharmazeuten. Dabei machte die Bundestagsabgeordnete klar: „Apotheken sind für mich ein Stück Infrastruktur. Sie müssen wettbewerbsfähig bleiben, weil sie unschätzbare Zusatzleistungen wie zum Beispiel Notdienste vorhalten.“

Apothekerin Britta Friedrich ergänzte diese Aussage: „Wir halten nicht nur den Notdienst vor. Wir beteiligen uns auch am Medikationsmanagement und stellen damit sicher, dass Patienten nur Arzneimittel bekommen, die untereinander verträglich sind.“ Das sei besonders wichtig, um gefährliche Wechselwirkungen zu vermeiden. „Zumal viele

Menschen bei mehreren Ärzten in Behandlung sind, die nicht immer miteinander kommunizieren“, wie die Pharmazeutin bemängelte.

Ein weiteres Problem, das Apotheker auf dem Land haben, ist

die Suche nach einem Nachfolger. Die Arbeit umfasst laut Britta Friedrich eine Sechs-Tage-Woche sowie die Notdienste in den Nächten oder an Sonntagen. Das sei jüngeren Pharmazeuten zu stressig, sie legten mehr Wert auf eine Balance zwischen Arbeit und Freizeit, berichtete die Burhaverin.

Und natürlich gehe es auch ums Geld. „Eine Apotheke braucht hohe Umsätze, um wirtschaftlich arbeiten zu können“, stellte Britta Friedrich klar. Da sei es schwierig, wenn Wettbewerbsvorteile für ausländische Apotheken im Bereich verschreibungspflichtiger Medikamente einen

umsatzstarken Bereich für die einheimischen Apotheker schwächen. 70 bis 80 Prozent der Umsätze in einer Apotheke würden durch die rezeptpflichtigen Arzneimittel generiert, beschrieb Britta Friedrich.

» Eine Apotheke braucht hohe Umsätze, um wirtschaftlich arbeiten zu können. «

Apothekerin Britta Friedrich

Ohnehin habe der Versandhandel schon viele Vorteile bezüglich des Einkaufs auf seiner Seite. Hinzu kämen noch Umstände wie unterschiedliche Mehrwertsteuersätze in anderen EU-Ländern. „Die Niederländer haben eine Mehrwertsteuer auf Arzneimittel von 6 Prozent, in Deutschland sind es 19 Prozent“, rechnete Britta Friedrich vor. Da treffe es die deutschen Apotheker umso härter, wenn der Europäische Gerichtshof es zulässt, dass ausländische Versandhändler Boni auf verschreibungspflichtige Arzneimittel gewähren dürfen, inländische Apotheken und Versandhändler aber nicht.

„Was wir hinter den Kulissen einer Apotheke noch alles zu tun

haben, wissen die wenigsten“, sagte Britta Friedrich. Die Aufgaben reichten von der Deklaration der Medikamente über deren Überprüfung bis hin zu Dokumentationen bei Betäubungsmittelabgaben.

Astrid Grotelüschen sagte, man dürfe nicht den gleichen Fehler machen wie bei den Landärzten. „Bei den Ärzten haben wir zu spät reagiert. Das darf uns bei den Apotheken vor Ort nicht passieren. Wir dürfen nicht reagieren, sondern müssen agieren“, mahnte die Bundestagsabgeordnete.

Ebenso meinte sie, dass sich die Politik Gedanken über eine langfristige Lösung zur Erhaltung der Apotheken machen müsse und nicht nur von Wahlperiode zu Wahlperiode denken dürfe. In Hinblick auf einen langen Zeitraum sah sie nicht die Möglichkeit, den Versandhandel mit verschreibungspflichtigen Medikamenten in Deutschland generell zu verbieten.

Stattdessen appellierte sie an die Bürger der Gemeinden: „Die Einwohner vor Ort sollen sich überlegen, was ihnen ihre Apotheke wert ist und müssen abwägen, ob es sich lohnt, wegen weniger Euro Ersparnis beim Versandhändler einzukaufen.“



Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen (rechts) und die Butjadinger CDU-Vorsitzende Sabine Gigerl (2. von links) informierten sich bei Vanessa Runge (links) und Britta Friedrich von der Strand-Apotheke über die Herausforderungen für Apotheken auf dem Land.

Foto von Thülen